Biofarm

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **48 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BioFarm

BIOFARM
GENOSSENSCHAFT
KLEINDIETWIL

Dinkel soll Dinkel bleiben

Oberkulmer Rotkorn

Zu den bekannten Dinkelsorten **Oberkulmer Rotkorn** (1948), **Altgold Rotkorn** (1952) und **Ostro** (1978) sind die Sorten **Lueg** (1990) und **Hubel** (1992) neu in die Sortenliste aufgenommen worden.
Diese neuen Sorten sind aus Kreuzungen mit Weizen an der Forschungsanstalt Reckenholz, Zürich, gezüchtet worden. Die agronomischen Eigenschaften: Ertragssicherheit, Standfestigkeit konnten gegenüber den alten Sorten verbessert werden.
Die Einkreuzung mit Weizen hatte zur Folge, dass auch die Korneigenschaften wesentlich verändert wurden.
Entspelzte Kernen von Lueg und Hubel scheinen einem wie eine Mischung zwischen Dinkel und Weizen. Viele Körner haben das gleiche Aussehen wie Weizenkörner.
Auch die inhaltlichen Werte haben sich durch die Kreuzung mit Weizen verändert. Analysen zeigen, dass der Eiweissgehalt bei Lueg und Hubel bei 11,8 Prozent liegt, gegenüber 14 und 14,4 Prozent bei Ostro und Oberkulmer. Inwiefern dass sich der Gehalt an essentiellen Amino- und Fettsäuren verändert hat, ist noch nicht bekannt. Dinkel ist gerade wegen seines ausgewogenen Gehalts dieser Säuren sehr beliebt. Man kann annehmen, dass sich auch hier «Veschlechterungen» ergeben haben.
Für unsere Genossenschaft ist der Dinkel ein wichtiges Getreide. Wir sind daran interessiert, die echten Eigenschaften des Dinkels zu erhalten und unseren Kunden echten Dinkel anbieten zu können.
Ab Ernte 1994 werden wir daher nur noch Dinkel der Sorten Ostro und Oberkulmer übernehmen. Wir bitten unsere Produzenten, den Anbau entsprechend zu planen.
Von seiten der eidgenössischen Getreideverwaltung werden Massnahmen vorbereitet, um die Sortenfrage beim Dinkel neu zu regeln.

Niklaus Steiner

Bücher

Ursula Güdemann:
Richtig kompostieren im Hausgarten
Eine Anleitung für die Praxis

3., neu überarbeitete Auflage
Format 14,5 x 21 cm
40 Seiten mit Illustrationen
Preis: Fr. 8.–

Herausgegeben vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau, 4104 Oberwil

Kompost gewinnt immer mehr an Bedeutung. Er ist ein wichtiger Nährstofflieferant und Bodenverbesserer. Deshalb ist das Wissen über die fachgerechte Kompostierung von Vorteil: die richtige Mischung der Reststoffe (= Abfälle), die verschiedenen Möglichkeiten der Kompostierung, Behebung von Fehlern, Verwendung und Lagerung. Als sinnvolle Ergänzung findet man die Anleitung zum Herstellen und Verwenden von geruchloser Pflanzenjauche.

Zu bestellen (einsenden von Fr. 9.–
in Marken oder gegen Rechnung) bei:
FIBL-Literaturdienst
Schöneckstrasse 361, 8215 Hallau

Bio-Weinbau

Schweizer Weine aus biologischem Anbau?

Selbstverständlich, das gibt's!
Seit sich 1989 eine Handvoll biologisch arbeitender Winzer zum Schweizerischen Bio-Weinbauverein (SBWV) zusammengetan haben, stossen jährlich umstellbereite Winzer dazu, werden jährlich ein paar Hektaren Rebfläche auf biologische Bewirtschaftung umgestellt. Heute zählt der SBWV rund 40 Mitglieder.

Die Pilzkrankheiten sind das vorherrschende Problem im Weinbau. Es gestaltet sich recht schwierig, ihnen Herr/Frau zu werden. Anstelle der chemisch-synthetischen Spritzmittel, die im konventionellen Anbau Verwendung finden, werden hauptsächlich Spritzmittel auf Basis von Tonerde und Pflanzenextrakten eingesetzt. Hoffnungen, praktisch ohne Pflanzenschutzmittel auszukommen, geben resistente(re) oder sogenannte interspezifische Rebsorten wie Bianca, Baco noir, Maréchal Foch usw. Sie bereichern zudem das Angebot an Weincharakteren ausserordentlich.

Wesentlichen Anteil am Durchbruch des biologischen Weinbaus hat das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FIBL), mit dem der Verein in regem Kontakt steht. Für die Betriebskontrollen ist die Vereinigung schweizerischer biologischer Landbau-Organisationen (VSBLO) zuständig, weshalb auf den Weinetiketten ebenfalls die Knospe zu finden ist.

Weitere Informationen über unsere Schweizer Biowein-Produzenten erhalten Sie bei:

SBWV-Geschäftsstelle
Ursula Graf Frei
Bitziweg 5, 9444 Diepoldsau
Tel. / Fax: 071 73 32 70